

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Korthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postleitzettel 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die gespalte Colonelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die gespaltene Colonelle oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 70.

Mittwoch, den 2. September 1925

29. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Berliner Blätter melden, daß zwischen dem Hause Hohenlohe und dem preußischen Staat ein Vermögensvergleich abgeschlossen worden sei.

Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat gegen den Hauptmann a. D. von Beerselde wegen in einem „Öffenen Brief“ desselben gegen ihn erhobener Beschuldigungen Strafantrag wegen Bekleidigung gestellt.

Gegen den Berliner Schriftsteller Piechotka, der in einem Blatte rechtsextremer Richtung unerhörte Beleidigungen gegen den deutschen Botschafter in Washington, Freiherrn v. Moltzahn veröffentlicht hat, ist vom Auswärtigen Amt Strafantrag gestellt worden.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, macht die Beseitung im Besindien des Bundespräsidenten Hainisch erfreuliche Fortschritte, so daß er wahrscheinlich Ende dieser Woche in Wien eintreffen und seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen wird.

Das französische Kriegsschiff „Paris“ wird sich bei Algieras mit der spanisch-französischen Flotte vereinen. Man nimmt an, daß die vereinigten Flotten bei Algeciras einen Flottenangriff unternehmen werden.

Die Londoner Vorkonferenz.

Die Londoner Juristenkonferenz zur Besprechung und Vorbereitung des deutschen Sicherheitsvorschlags ist einen Tag später als ursprünglich angenommen eröffnet worden, da man noch auf den erst im letzten Augenblick ernannten italienischen Delegierten, Pilotti, gewartet hat. Nach dessen Ankunft sind die Rechtsachverständigen lediglich zu einer kurzen Sitzung im Außenministerium zusammengetreten, um die Tagesordnung für die erste offizielle Sitzung festzusetzen. Die Teilnahme des italienischen Vertreters Pilotti, der in London eintraf, wird indessen nicht die eines Beobachters, wie der „Daily Telegraph“ meldet, sein, es wird vielmehr mit einer regelrechten Beteiligung des italienischen Juristen an den Besprechungen gerechnet. Die Teilnahme Pilottis wird in englischen maßgebenden Kreisen als ein Zeichen des Interesses Italiens an dem Sicherheitspakt sehr begrüßt.

In Londoner unterrichteten Kreisen glaubt man, daß ein deutsch-polnischer Schiedsgerichtsvertrag vorgeschlagen werden wird, dessen vom Völkerbund ernannter Garant Frankreich sein soll. Man glaubt nicht, daß die Konferenz die ganze Woche über andauern soll. Man erwartet, daß nach Beendigung der juristischen Konferenz von deutscher Seite eine internationale Konferenz vorgeschlagen werden wird, die voraussichtlich während der letzten Septemberwoche in Lissabon beginnen soll. Das Gerücht, daß auch Baldwin an der Konferenz teilnehmen werde, hält man an maßgebender Stelle noch für verfrüht.

Die Aufgabe des deutschen Vertreters, Dr. Gauß, ist zunächst nur informativer Art und besteht darin, durch eine mündliche Besprechung die notwendige Klarstellung zu erzielen, die in dem bisherigen Notenaustausch naturgemäß nicht er-

reicht werden konnte. Dabei wird sich Gelegenheit bieten, daß auch die alliierten Juristen das Notwendige über die juristischen Gesichtspunkte und Bedenken der deutschen Regierung erfahren. Da sich das abschließende Abkommen auf juristische Formeln bezieht, ist es zweifellos ein vernünftiger, diplomatischer Weg, andererseits ist es ausgeschlossen, daß diese Versprechung zu einer politischen Aussprache oder gar zu gemeinsamen Formulierungen führen könnte. Die deutsche Regierung wird vielmehr erst nach dieser wichtigen Auflärungsarbeit Stellung nehmen können und hat auch bisher keinen eigenen Entwurf für Palästina ausgearbeitet.

Kursänderung bei den Kommunisten.

Einschwenken auf Befehl Moskau.

Die Berliner „Rote Fahne“ veröffentlicht einen Brief der Executive der kommunistischen Internationale in Moskau, der nach Verhandlungen mit einer Delegation der kommunistischen Partei Deutschlands und unter Billigung des Zentralkomitees der R.P.D. scharfe Kritik an der bisher leitenden Gruppe Ruth Fischer-Maslow in der Führung der deutschen Kommunisten übt.

In dem Briefe wird darüber Klage geführt, daß die Politik der genannten Führergruppe einen ernsten Rückgang der Gewerkschaften und starke Verluste bei den politischen Wahlen zur Folge gehabt hat. Es wird eine Kursänderung der kommunistischen Politik in Deutschland angekündigt, die vor allem in der Verlegung des Schwergewichts der gesamten politischen und organisatorischen Arbeit der Partei in die Gewerkschaften und die Betriebe und dem Eintritt neuer führender Arbeitskräfte in die Zentrale zum Ausdruck kommen soll.

Der Brief der Moskauer Internationale kann wohl als eine bedingungslose Unterwerfung der deutschen Kommunistischen Partei unter die Moskauer Executive angesehen werden, da sich unter den Unterzeichnern des Briefes auch Ruth Fischer befindet, an deren Parteiführung in dem Briefe sehr scharfe Kritik geübt wird. Ob sich dennoch nicht Widerstände in den Reihen der deutschen Kommunisten gegen das Vorgehen Moskaus ergeben und ob der Brief den Anfang einer Krise bedeutet, bleibt abzuwarten.

Eine Erklärung Dr. Wirths.

Keine Spaltung der Zentrumspartei.

Die „Germania“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem in Berlin eingetroffenen Reichsanzler a. D. Dr. Wirth, in deren Verlauf er über seinen Austritt aus der Zentrumspartei des Reichstags erklärte, daß dieser Schritt nicht etwa einer Art impulsiver Eingebung, auch nicht einer politischen Verbitterung entspringt, sondern die notwendige Folgerung seiner politischen Gesinnung zum neuen deutschen Volksstaat und seinen politischen Kräften sei.

Seine grundsätzliche innere Einstellung stehe nach seiner Überzeugung in vollem Einklang mit dem alten Zentrum.

geist. In die Hände der für ihn zuständigen Parteiorganisation in Baden habe er eine schriftliche Begründung seines Schrittes gelegt, der nach einer Klärung der jetzigen politischen Konstellation im Reiche strebe, die, wie die Erledigung gewisser Gesetze gezeigt habe, notwendigerweise zu einer Auseinandersetzung zu einem Protest und weiter zu einer politischen Bewegung führen müsse. In Verfolg seiner Aktion werde er auf dem Parteitag der badischen Zentrumspartei seinen Schritt begründen und darlegen, was zu geschehen habe, um der von ihm eingeleiteten Bewegung Nachdruck zu verleihen. Immer wieder betont Dr. Wirth, so erklärt die „Germania“, daß er nicht die Partei sprengen wolle, sondern daß sein Ziel vielmehr die Festigung der Partei im Geiste der alten Zentrumspolitik sei.

Lohnerhöhung bei der Bahn.

Im Rahmen der finanziellen Leistungsfähigkeit.

Die Schlichtungsverhandlungen in dem Lohnstreit zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Gewerkschaften, die sich bis zum 31. August gefündigten Lohnbestimmungen des Tarifvertrages drehen, sind bekanntlich am Donnerstag vergangener Woche dadurch geschert, daß die Arbeitnehmer vor der entscheidenden Abstimmung die Verhandlungen verließen. Um die Reichsbahnarbeiter unter der entstandenen bedauerlichen Verzögerung durch das Reich nicht leiden zu lassen, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft von sich aus zum 1. September dieses Jahres alle die Maßnahmen zugunsten ihrer Eisenbahnarbeiter angeordnet, die sich im Rahmen dessen, was der Betrieb finanziell tragen kann, halten, und zu denen sie sich bereits bei den Verhandlungen bereit erklärt hatte.

So treten am 1. September d. J. an einer großen Zahl von Orts- und Wirtschaftsgebieten nicht ungewöhnliche Lohn erhöhungen ein, wie in Berlin, Groß-Hamburg, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau, München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Groß-Frankfurt (Main), Hannover, Bremen, Köln, Ludwigshafen, Mannheim, Württemberg, Baden usw. Für die im Betrieb und Verkehr beschäftigten Arbeiter wird die Schichtzulage erhöht.

Die Lohnbezüge einzelner Berufsklassen, der Mechaniker usw. werden verbessert. Auch wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft voraussichtlich am 1. Oktober d. J. die Rangierzulagen für die im Rangierdienst beschäftigten Arbeiter und Beamten wesentlich verbessern. Die am 1. September fälligen Mehrbezüge sollen den Arbeitern beim ersten Zahlungstermin gezahlt werden, um sie möglichst bald in den Genuss der ihnen zugesetzten Verbesserung zu bringen und um jeden Zweifel daran zu beseitigen, daß der Ablauf des Streiks selbst an der Bereitwilligkeit der Deutschen Reichsbahngesellschaft, ihre Zusagen einzulösen, nichts ändert.

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

59. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das muß um jeden Preis verhindert werden, liebe Gitta. Noch gebe ich unsere Sache nicht verloren — weber die deine noch die Bothos.“

„Aber dazu müssen wir unbedingt wieder mit Ellinor einlenken.“

„Ja, du hast recht. Ich habe auch schon daran gedacht. Von selbst kommt sie nicht wieder!“

„Nein, das tut sie gewiß nicht.“

„Hm! Also, weißt du, Gitta — reite heute nachmittag hinüber nach Lemkow, mit der Begründung, ihren Bruder auch in meinem Namen begrüßen zu wollen. Dann wird du ja auch gleich hören, ob der Baron schon drüben war. Ellinors Sentimentalität muß uns ein Mittel sein, sie diplomatisch gegen den Baron einzuholen. Gib dein und Bothos Ziel noch nicht auf.“

„Ja, Mama! Aber du könntest mir mit deiner Klugheit ein wenig helfen und raten. Ellinor hat wohl auch schon gemerkt, daß der Baron mir gegenüber nicht Ernst macht. Was soll ich ihr da sagen?“

Die beiden Damen sprachen leise und erregt weiter und schmiedeten einen regelrechten Plan. —

Am Nachmittag ritt Gitta wirklich nach Lemkow. Sie wurde von Ellinor ruhig und freundlich in Empfang genommen, als sei nichts auseinander.

Gitta fragte nach Fredy, und Ellinor sagte ihr, sie erwarte ihn und Mrs. Stemberg am nächsten Tage.

Gitta richtete nun Gruß und Auftrag ihrer Mutter aus, und Ellinor versprach, übermorgen mit Fredy nach Lissow zu kommen. Ihres Vaters wegen war Ellinor doch froh, daß man in Lissow nicht in Feindseligkeit gegen sie beharrte.

Im Laufe des Gesprächs kam Ellinor dann von selbst auf das Thema, das Gitta so sehr am Herzen lag.

„Ist Baron Lindbeck in letzter Zeit viel mit dir zusammengetroffen, Gitta?“

In Gittas Augen flammte es hell. Sie machte ein trauriges Gesicht und seufzte.

„Nein, er läßt sich nicht mehr sehen,“ sagte sie trübe. Ellinor betrachtete sie forschend.

„Wie kommt das, Gitta? Ich habe immerzu auf eure Verlobungsanzeige gewartet.“

Es lag ein unruhiges Froschen in Ellinors Worten. Gitta seufzte wieder, senkte traurig den Kopf und sah auf ihre Hände herab, die gefaltet in ihrem Schoße lagen.

„Ach, wer weiß, ob da noch etwas draus wird,“ sagte sie bitter.

Ellinors Herz kloppte zum Zerspringen.

„Warum nicht? Habt ihr euch erzürnt?“

Gitta richtete sich seufzend auf.

„Ich will es dir sagen, Ellinor. Du bist schuld daran.“

Ellinor erschrak so, daß ihr Herzschlag auszusehen drohte.

„Was?“

„Na, du — natürlich, ohne es zu wissen und zu wollen. Ach, ich muß dir einmal mein Herz ausschütten, und ich will dich auch zugleich warnen. Also höre!“

Die Onkel Heribert starb, bewahrte sich Lindbeck um mich; wahrscheinlich in der Vorauflösung, in mir die reiche Erbin zu sehen. Seit Onkel Heriberts Testamente und seinem Auftauchen hier, zog er sich von mir zurück und näherte sich mir. — Nein, nein, sage nicht, es kann dir nicht entgangen sein. Ich weiß, daß du ihn nicht ermordet hast. Das wäre ja auch schlecht von dir gewesen, da ich dir doch anvertraut hatte, wie es um mich und ihn stand. Du bist die bessere Partie von uns beiden — das gibt bei ihm den Ausschlag. Du wirst bald merken, was für schöne Augen, für süße, feurige Worte er machen kann, um ein Mädchenherz zu betören. Doch das gilt ja deinem Gelde, und ich kann zu sehen, wie ich das ertrage.“

Ellinor war bleich geworden und ihre Augen funkelten vor Zorn, so daß sie fast schwarz erschienen.

„O, wie niedrig — wie lastig! So also ist daß!

Deshalb — oh, so ist der Herr Baron von Lindbeck! Nun wird mir manches klar! Aber er soll sich gefährdet haben, der edle Herr. Hat er mich unweiblich gescholten, so nenne ich ihn unwert, den Namen Mann zu führen! Ich danke dir, Gitta, für dein Vertrauen. Preise dich glücklich, daß du nicht die Frau eines so niedrigen, veredelnden Charakters geworden bist.“

Wieder vor Zorn und Entrüstung fließt Ellinor diese Worte hervor. Sie sah Heinz Lindbeck heimliches, heiles Werben jetzt in einem verächtlichen Lichte. Und dabei erfüllte sie ein namenloser Schmerz, daß sie in ihm einen elenden Mitgiftjäger erkennen mußte.

Eine leise Stimme in ihrem Innern wollte für ihn bitten. Aber die brachte sie gewaltsam zum Schweigen.

Sie durchschaut Gitta und ihr Lügenweben nicht. Scham, seinem heilen Werben nicht stropher begegnet zu sein, und Verachtung für sein Handeln stritten in ihr, und ließen sie ihre Umgebung vergessen.

So konnte Gitta ungehört die Wirkung ihrer schlau berechneten Worte betrachten, und war zufrieden.

Sie hatte Ellinors Mitleid erregt, und Lindbeck für immer bei ihr unmöglich gemacht.

Als Gitta fort war, warf sich Ellinor in einen Sessel und barg das Haar in die Hände. Warum konnte sie nun nicht mit Heinz Lindbeck fertig sein? Warum erwachten wieder leise Stimmen in ihrem Innern, die für Heinz Lindbeck bitten wollten? Könnte er sie nicht trotz alledem lieben? Vielleicht hatte er Gitta nie geliebt? Das fühlte sie doch mit dem sicherem Empfinden des Weibes, daß ein anderes, ein tieferes Gefühl ihn zu ihr trieb als zu Gitta. Sohn hatte sie ja auch an seine Liebe glauben machen wollen, aber wie salt hatten dabei seine Augen geblitzen! Heinz Lindbeck hatte sie anders — ganz anders angesehen! Wie gern hätte sie ihn vor sich selbst entschuldigt! Sie wollte ja nichts für sich. Auf ihn und seine Liebe verzichten, nur ihn nicht verachten müssen! Das tat so weh, das brannte wie Gift in ihrer jungen Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

△ Hessischer Landesverband des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Am Sonntag tagte in Darmstadt der Landesverband Hessen-Darmstadt des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Der Hauptvorstand des Gesamtvereins war durch Frau Straub-Frankfurt und Herrn Köhler-Berlin vertreten. Das hessische Landesamt für das Bildungswesen hatte Staatsrat Blod als Vertreter entsandt; für die Stadt überbrachte Oberbürgermeister Dr. Glässing herzliche Grüße. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: Vorsitzender des Landesverbandes Studienrat Wedderling-Friedberg, stellv. Vorsitzender Dr. Höhn-Darmstadt, Schriftführer und Rechner die Herren Stange und Philips in Friedberg. Vorort des Verbandes ist Friedberg.

△ Folgen der Vergewaltigung. Die Handwerkskammer nebenbei Frankfurt a. M. schreibt uns: Durch die übergroßen Aufstände, die die einseitige Vergewaltigung dem Handwerk gebracht hat, sind durch Konflikte und Geschäftsaufstösse dem Frankfurter Handwerk in letzter Zeit ganz beträchtliche Verluste entstanden. Bei den Zahlungseinstellungen handelt es sich meist um größere Firmen und Unternehmungen, deren Verbindlichkeiten in der Haupfsache dem Frankfurter Handwerk gegenüber bestehen. Dem Handwerk kann in all diesen Fällen nicht der Vorwurf erbracht werden, daß es bei der Übernahme der Aufträge bezügl. der Kreditgewährung an der nötigen Vorsicht hat fehlen lassen. Die Schäden und Ausfälle betragen viele Tausende Goldmark und zeigen die hierzu betroffenen Betriebe den größten Schwierigkeiten aus. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind zur Zeit die denkbar schwierigsten und es muß deshalb im Interesse des Handwerkes verlangt werden, bei allen Unternehmungen größte Vorsicht zu üben und die Aufstände im Auge zu behalten.

△ Vom elektrischen Strom getötet. Der 17jährige Schneiderlehrling Peter Jäßland in Friedewald arbeitete an der elektrischen Lichtleitung. Dabei erhielt er einen elektrischen Schlag und wurde sofort getötet.

△ Masern. In den letzten Tagen haben sich in Selters die Erkrankungen an Masern sehr vermehrt, so daß man es für angezeigt hielt, die Schulen zu schließen.

△ Weitere Arbeitserlassungen bei Opel. In den Opelwerken in Rüsselsheim wurden Ende der Woche wiederum zahlreiche Arbeiter entlassen, da weitere Betriebseinschränkungen notwendig waren.

△ Ausnützung von Kadavern. Die Dampftrockenmeisterei für die Stadt und den Landkreis Wiesbaden bewährt sich gut. Innerhalb eines Jahres wurden nach jetzt erfolgter Feststellung aus dem Landkreis 84 Stück Großvieh und 300 Stück Kleinvieh und aus dem Stadtkreis 7 Stück Großvieh und 68 Stück Kleinvieh, sowie die in den Schlachthäusern verworfenen Kadaverteile verarbeitet. Aus der Verarbeitung der eingelieferten Kadaver und Kadaverteile im Gesamtwert von 23.500 Kilogramm wurden außer den Häuten 2555 Kilogramm Fett und 6200 Kilogramm Düngemehl gewonnen.

△ Die „Nibelungen“ in Bingen. Die für den 19. und 20. Juli in Bingen vorgesehene Aufführung von Hebbels „Nibelungen“ wurden bekanntlich in letzter Stunde von der Besatzungsbehörde untersagt. Nunmehr ist es gelungen, die Genehmigung zu erwirken. Die Spiele finden am 5. und 6. September auf der Freilichtbühne im Schloßhofe der Burg Klopp in Bingen statt.

△ Wieder Viehmärkte in Bingen. Der Stadtverwaltung Bingen wurde auf wiederholte Bemühungen die Genehmigung zur Abhaltung von Rindvieh- und Kalbermärkten erteilt. Der Markt findet wieder, wie in früheren Jahren, am Nahai statt.

□ Autounfallsfälle. Bei Forst (Oberschlesien) rannte nachts das Auto des Schuhfabrikanten Richard Sauer gegen einen Chaussteistein. Die beiden Insassen, der Führer Sauer und der frischgebackene Rathausassistent Jähnrich wurden herausgeschleudert. Jähnrich blieb tot liegen. — Auf der Fahrt nach Berlin fuhr das Auto des Kaufmanns Alexander Rosenau aus Charlottenburg, das mit fünf Personen besetzt war, bei Rohrsdorf (Kreis Greifenhagen) in voller Fahrt gegen einen Baum. Das Auto wurde zertrümmt. Der Chauffeur und der Beifahrer wurden unter den Trümmern eingeklemmt. Rosenau wurde lebensgefährlich verletzt. Die übrigen Insassen des Autos erlitten schwere Brüche und Verletzungen. Die Verunglücks wurden in zwei Sanitätsautos nach Berlin transportiert.

Lose Bilder aus der Flörsheimer Pestzeit.

(Fortsetzung und Schluß).

In der Stadt wurden Mitte Juni 1666 Plakate folgenden Inhalts angeschlagen: „Nachdem verspürt wird, daß in der Nachbarschaft und hin und wieder auf dem Lande die ansteckenden Krankheiten und böse Seuchen einreichen wollen und danach eine hohe Notdurft, ist fleischiges Auftreten zu haben und zu verhüten, damit solche Krankheiten und Seuchen nicht auch in hiesiger Stadt durch Zulassung der aus denen bereits infizierten Orten herkommenden Personen eingeschleppt werden. Alß wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß sich Niemand so von solchen infizierten und verdächtigen Orten herkommen, der sei auch wer er immer wolle, bei Vermeidung willkürlicher Bestrafung gelüsten lasse solle, diese churfürstl. Residenz-Stadt zu betreten; widrigen Falß und da sich dene zu wider jemand heimlich und mit den falschen Vorwand, daß er von seinem infizierten Ort herkomme, eingeschleppt zu haben befunden würde, solle der oder dieselben befinden Dingen nach Leib oder Gut ohnnachläßig gestrafft werden. Darnach wird sich ein Jeder den es angeht, wissen zu richten und vor Schaden zu hüten.“

Signaturem Mainz, den 19. Tag Juni Anno 1666.“

Es waren dies Maßregeln, um die Pest von der Stadt Mainz fern zu halten. Doch ist dieses bei allem guten Willen nicht gelungen. Denn in der Zeit vom 30. Juni bis 7. Juli 1666 wurden in Mainz die ersten Pestfälle festgestellt. Für die Einwohner Flörsheims war es jedenfalls ein großer Nachteil, von jeglichem Verkehr mit der Residenzstadt abgeschnitten zu sein, herrschte doch auch damals schon, gerade wie heute, ein lebhafter Handelsverkehr zwischen Mainz und Flörsheim. Daß man seitens der Landbewohner trotz des strengen Verbotes versuchte, in die Stadt zu kommen, war leicht erklärlich. Wir finden sogar später, daß an der Pest erkrankte Flörsheimer,

Geschäftliche Mitteilung. Hausteren mit Arzneimitteln ist gesetzlich verboten. Die Hausterer besitzen keinerlei Fachkenntnisse. Nur der Apotheker ist in der Lage, über die Wirkung und Anwendung von Arzneimitteln sachkundige Auskunft zu geben. Man kaufe deshalb Arzneimittel nicht an der Tür oder im Kramladen, sondern in der Apotheke in Flörsheim a. M. Auch über alle durch Zeitungsklasse, Bücher oder Kalender angekündigten Heilmittel kann der Apotheker die beste Auskunft erteilen. Er besorgt diese zu gleichen Preisen, mindestens ebenso schnell, wie bei direkter Bestellung und erwart überdies Porto und Nachnahmen kosten.

□ Schweres Segelungslück. Infolge wochenbruchartigen Regens, der über Berlin und Umgebung hereinbrach, kenterte auf dem Schwielow-See zwischen Baumgartenbrücke und Caputh die Segeljolle „Oho“, auf der sich der Reichsbahndirektor Ministerialrat Dr. Kröpling aus Neu-Babelsberg und Ministerialrat Wengeler aus Karlshorst befanden. Alle drei Insassen fielen ins Wasser. Ministerialrat Kröpling und Ministerialrat Wengeler sind ertrunken, während Frau Wengeler gerettet werden konnte. Von morgens bis in die späten Abendstunden suchte der Reichswasserfahrt erfolglos den See nach den Ertrunkenen ab, mußte aber die Nachsuchungen wegen des Sturmes und hohen Wellenganges schließlich abbrechen.

□ Selbstmord wegen 1½ Mark. Infolge eines geringfügigen Streites erschoss sich der verheiratete 56 Jahre alte Bauer Martin Sailer von Wolfsberg (Bayern). Sailer wollte nach Postmünster gehen, vermisste in seiner Westentasche einen kleinen Geldbetrag — man spricht von 1,50 Mark. Er geriet darüber in Wut, holte schließlich sein Gewehr und erschoß sich.

□ Eine abgebrochene Messerspike 14 Jahre lang im Kopf. Bei einer Rauferei und Messerstecherei erhielt vor 14 Jahren der Wegmacher Franz Eugenhofer in Bogenberg bei Passau sechs Stiche in den Kopf. Er begab sich zu seinem Arzt, hatte aber an einer Stelle des Kopfes immer Schmerzen und eine Geschwulst wie eine Taubenei. Dieser Tage zog er sich nun selbst aus der betreffenden Stelle eine zwei Zentimeter lange Messerspitze heraus, die seit jener Rauferei vor 14 Jahren im Kopf gesteckt hat.

□ Durch Tollfischen vergiftet. Nach dem Genuss von Tollfischen sind in Eichstätt zwei Kinder, ein vierjähriger Knabe und ein zweijähriges Mädchen des Verwalters Maile in Baumhof gestorben. Die Kinder waren in Begleitung ihrer 1-jährigen Schwester in den Wald gegangen und hatten in einem unbewachten Augenblick Früchte von einem Tollfischenstrang zu sich genommen.

□ Vor den Augen des Kindes ermordet. In der Ordensmeisterstraße in Tempelhof bei Berlin wurde die Witwe eines im Felde gefallenen Unteroffiziers, die 37 Jahre alte Gertrud Bühle, von dem gleichaltrigen Arbeiter Gottlob Lange, mit dem sie zusammenlebte, ermordet. Aus der Verbindung mit Lange stammte ein 7 Monate altes Kind, während Frau Bühle aus erster Ehe zwei Kinder im Alter von 10 und 13 Jahren hatte. Am Sonntagmorgen schickte Lange das 13jährige Mädchen fort, um eine Zeitung zu kaufen. Als das Kind zurückkam, sah es durch das Fenster die Mutter in einer großen Blutlache auf dem Boden liegen. Auf die Hilferufe des Kindes drangen Nachbarn und Polizeibeamte mit Gewalt in die Wohnung ein. Lange war im Begriff, sich mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden, wurde aber daran gehindert. Er hatte schon vorher versucht, sich die Pulsader aufzuschneiden und sich mehrere Schnitte an dem Handgelenk beigebracht. Lange wurde verhaftet. Er gab an, mit seiner Geliebten in Streit geraten zu sein, da er Grund zur Eifersucht zu haben schien. In seiner Wut habe er der Frau die Kehle durchschnitten. Die Mordtat ist in Anwesenheit des 10jährigen Kindes und 7 Monate alten Kindes verübt worden.

□ Ein Berliner Postrat verschollen. Vor einigen Wochen war nach Berlin die Nachricht gelangt, daß der Berliner Postrat Paul Bennecot, der mit seiner Gattin eine Reise in die Dolomiten unternommen hatte, auf einer allein ausgeführten Tour abgestürzt oder verunglücht sei. Die Ermittlungen eines von der Oberpostdirektion dorthin entsandten Beamten lassen es aber wahrscheinlich erscheinen, daß Bennecot das Opfer eines Raubüberfalls geworden ist und es wird vermutet, daß der Mörder die Leiche verscharrt hat. Auf die Ermittlung des Vermissten sind 500 Mark von der Familie ausgesetzt worden.

□ Unfall beim Autorennen. Bei dem Autorennen bei Boulogne sur Mer hat sich ein Unglücksfall ereignet. Die Maschine des Rennfahrers Matthys rannnte, als dieser einem unvorsichtigen Zuschauer ausweichen wollte, gegen einen Baum. Der Fahrer wurde leicht, der Mechaniker schwer verletzt.

sich nach Mainz begaben, denn in dem Protokoll des Mainzer „Ossium sanitatis“ ist Seite 49 vom 17. September 1666 folgende Eintragung gemacht:

„Es ist auch gelagert worden, daß der Schuster im Wachhaus auf dem Thiermarkt nicht allein von Flörsheim an kommene Kranke geistigen Tags angenommen, sondern auch er und seine Hausfrau ohne Unterschied der Kranken wartete und was sie an Leinwand und anderem darauspringen, auf dem Thiermarkt (heute der Schillerplatz) in Mainz waschen, auslegen und trulnen, worüber die Nachbarn sich sehr ärgern und zum höchsten beschweren. Der Schuster solle aus dem Wachhaus getrieben, die Kranke ausgeschafft und nachgefragt werden, wo und ahn welchem Thor die Kranke eingelassen worden.“

„Es ist auch dafür gehalten worden, daß nur an zweien Sorten die Fremde eingelassen und vorherr wohl ergänzt werden sollten.“

Wer beschreibt die schweren Stunden, die in solch trüber Zeit unsere Vorfahren erlebten. Mitten im Leben vom Tode umgeben, Tag für Tag mehrere Sterbefälle in der kleinen Gemeinde und dabei noch von der Außenwelt gemieden! Fälle von erschütternder Tragik treten uns vor Augen. Ganze Familien starben innerhalb weniger Tage. Machtlos stand die Menschheit der Seuche gegenüber, man suchte nach Mitteln und Wegen, um ihrer Herr zu werden und versiel auf Gedanken, über die wir heute den Kopf schütteln. Trost und Hilfe tonnte nur der liebe Gott bringen, zu dem das arme Volk seine Zuflucht nahm. Als leuchtendes Beispiel tritt uns der im besten Mannesalter stehende damalige Ortspfarrer Laurenzius Mühl entgegen. Mit wahrer Feuerkraft übte er die Werke der christlichen Barmherzigkeit aus. Nach dem täglichen Gottesdienste besuchte er die Kranke und Hinterbliebenen, um sie zu trösten und ihnen zu helfen. Sein Wirken in Flörsheim war noch lange nachhaltig, denn der spätere Flörsheimer Pfarrer Lambert setzte ihm in seinem Pestbericht ein ehrendes Denkmal. Von Pfarrer Mühl wird auch wohl der Gedanke der Einführung des verlobten

Locales.

Flörsheim a. M., den 2. September 1925

1 Die Feier des Verlobten Tages ging in der üblichen, hochfestlichen Weise vor sich. Daß der hochwürdigste Herr Bischof Flörsheim die Ehre gab und zur Teilnahme an dessen Ehrentag hier eintraf, gab dem diesmal einen ganz besonderen Glanz. Am Sonnabend brachten sämtliche Vereine dem Kirchenfürsten eine begeisterte Ovation dar mit großem Fackelzug, Gesang und sonstigen Darbietungen nebst hübschem Feuerwerk. Herr Bürgermeister Paul, der nach schwerer Krankheit wiederhergestellt und sehr frisch aussah, begrüßte den hohen Guest namens der Gemeinde und machte ihm Mitteilung, daß auf Anregung des Herrn Pfarrer Klein die Gemeindetagsversammlungen beschlossen haben, in Erinnerung an die schreckliche Pestzeit und die Verdienste des damaligen Ortspfarrers Herrn Laurentius Mühl, der Straße am Main bis zur Kirchgasse, am Pfarrhaus vorbei, fortan den Namen „Pfarrer Mühl-Straße“ zu geben. Der Hochwürdige Bischof dankte, sichtlich erfreut und bewegt, für all die wiederen Aufmerksamkeiten und verstand es in recht herzerlichem Ton die beste Saite im Herzen der Erstien anzuschlagen. Nicht so sehr als Priester und Oberer sprach er zu der Menge, denn mehr als ein lebensfahrtiger persönlicher Freund jedes Einzelnen. Daß der „Verlobte Tag“ so alle, auch die, welche nicht mehr auf dem Boden der Kirche stehen, alljährlich in Flörsheim-Mauern vereinigt und sie in Erinnerung an ihre glückliche Kindheit den Tag nach Vater Weise mitfeiern läßt, nach seiner Überzeugung für manchen Brüder Rückkehr zu seiner wahren Mutter, zur Mutter der Kirche werden. Er pries den glücklichen Gedanken die genannte Straße „Pfarrer Mühl-Straße“ zu nennen und gab die Hoffnung Ausdruck, daß recht viele durch ihren Namen und die Erinnerungen, die er weckt, zur rechten Gottessucht gelangen und so zum ewigen Glück eingehen möchten. Mit Enthusiasmus sang die Kops bei Kops stehende Menschen „Großer Gott wir loben Dich!“ als Schlüß der Ovation und empfing den bischöflichen Segen.

Am Montag regte sich früh das Leben in den Straßen des Ortes. Die ganze kathol. Gemeinde empfing die Sakramente. Hl. Messen waren von 6 Uhr ab in der Pfarrkirche, zahlreiche freim. Geistliche halfen aus. Hunderte fleißige Hände rührten sich, das Ortsbild zu einer Würde des Tages angemessen umzugestalten. Die Straßen, welche die Prozession passierte, glichen später einer „Via Triumphalis“, einer „Straße des Triumphes“. Die Frühzüge brachten noch zahlreiche Gäste und als das Hochamt, ein hochfeierliches Pontifikalam des hochwürdigen Bischof begann, war es kaum mehr möglich Zutritt zum Gotteshaus zu finden. Ein besonderer Wachdienst war organisiert, um bei möglichen Unfällen rascher und sicherer Hilfe zur Hand zu haben. Der Kirchenchor „Cäcilia“ und sein Orchester begleiteten das hl. Mysterium in vollendeter Weise. Die Festpredigt hielt Herr Stadtipsarz Rath von Biebrich. Das Thema war der „Verlobte Tag und seine Anwendung“. Die Prozession wies eine ungeheure Teilnehmerzahl auf. Die Aufstellung kam anfangs nicht recht in Fluss. Es ist hier immer wieder die männliche Jugend, die nicht recht voran schreitet oder zu lange mit dem Einreihen zögert. Man wird in Zukunft mehr Bedacht darauf nehmen müssen. Sonst ging alles in schönster Harmonie und Ordnung ab. Der Hochwürdige Herr Bischof nahm an der ganzen Prozession Fuß teil. Diese passierte die Untermainstraße, Hochheimerstraße, Grabenstraße, Obermainstraße, Hauptstraße. Der Wetter war von Anfang bis zu Ende sehr schön, wenngleich der Himmel auch etwas bedeckt. Die Prozession wurde von verschiedenen Stellen aus photographiert und kommen Bilder dieser Tage zur Ausstellung. Abends erfolgte die Abreise des hochwürdigsten Herrn per Automobil nach Frankfurt zur Firmung, nicht ohne daß derselbe vorher noch wiederholt seiner Predigt über das Geschehene und Gehörte Ausdruck verliehen hätte, vom Jubel der Bevölkerung bis ans Weichbild des Ortes begleitet. Auch unser Flörsheimer Jungpriester Herr Pater Ladislau Fleisch nahm an dem Abend Abschied von der Heimat, in sein Kloster zurückzufahren. Alles in allem: Der heutige verlobte Tag war ein ausgezeichneter Ehrentag.

Tages herrühren. Folgen wir dem Pfarrer auf einem seiner Rundgänge durch das Dorf. Er betrifft das Anwesen des Bürgers Nikolaus Büttel, einer von der Pest schwer heimgesuchten Familie. Vater, Mutter und Kinder leiden an der Seuche, ein Bild voll von schrecklichem Elend. Dem Pfarrer kommt niemand entgegen. Der Hochwürdige, der sonst sein wachsames Gebell anstimmt, lag verendet vor seiner Hütte. Im Hause findet der Pfarrer die verstorbene Mutter Anna Büttel geborene Eckert mit ihrem 8 Monate alten Kind Johann Valentin. Das Kind wimmerte, doch der schwerkrankte Vater ist kraftlos und nicht im Stande ihm zu helfen. Der Pfarrer sorgt für die Pflege des Kindes und es wird trotz der Gefahr der Ansteckung vor dem Tode bewahrt. An demselben Tage am 23. September starb noch das 8 Jahre alte Kind, Anna Margaretha Büttel.

Am 1. Oktober der 11 Jahre alte Sohn Joh. Büttel.

An dem gleichen Tage der 4 Jahre alte Joachim Büttel.

Am 3. Oktober die 11 Jahre alte Tochter Apollonia Büttel.

Am 10. Oktober starb der Vater und von der Familie blieb nur noch der kleine Johann Büttel am Leben.

Das in der Flörsheimer Gemarkung am Neu-Wingerts weg stehende Kreuz soll angeblich im späteren Mannesalter vom diesem, von der Pest verschonten Kinder errichtet worden sein. Dieses trifft jedenfalls nicht zu, denn das Kreuz trägt die Aufschrift „Valentin Büttner 1730“.

In einem alten Bürgerzeichen finden wir, daß ein Johann Büttner aus Tirol sich 1708 nach Flörsheim verheiratete.

Er war seines Zeichens ein Maurer. Wenn die vergilbten Blätter der Flörsheimer Pfarrbücher reden könnten, sie würden uns noch manches erzählen von jenen traurigen Tagen, voll von menschlicher Trübsal. Seelisch und körperlich hat der Würgengel der Pest an dem Volke genagt und wir verstehen so recht, wenn wir dieses Elend betrachten, wenn das Volk aufzumute als die Seuche erlosch und aus Dankbarkeit gegen Gott das Vermächtnis feierte, den „Verlobten Tag.“

für Flörsheim und bewies aufs Neue, daß unsere Gemeinde das Gelöbnis ihrer Altvorden hoch und heilig zu halten entschlossen ist, heute, wie vor 260 Jahren! „So lange in Flörsheim noch ein Stein auf dem andern.“

Gedenktafel für den 2. September.

1701 Sieg der Österreicher über die Franzosen und Spanier bei Oylari — 1811* Der Geschichtsschreiber Ernst Curtius († 1896) — 1858 * Der Chemiker Wilh. Ostwald in Riga — 1870 Gefangennahme Napoleons III. und Kapitulation von Sedan — 1914 Holm wird von den Deutschen besetzt — 1915 Die Deutschen erobern Grodno — 1923 Schweres Erdbeben in Japan, Berührung Tokio, Yokohama usw.

September.

Der Monat September hat bekanntlich seinen Namen daher, daß er im römischen Jahre, das am 1. März begann, der siebente Monat war. (September = der siebente.) Er gilt in der Witterung als der beständige unter den zwölf Monaten. Von Gewittern ist er ziemlich frei und ebenso haben die herbstlichen Griesgrämlichkeiten in ihm noch keine Gewalt. So soll es wenigstens sein, aber nicht immer ist es so. Jedenfalls haben wir allen Anlaß, günstiges Septemberwetter zu tüchtigem Wandern auszunutzen; denn hat der Herbst erst seine Herrschaft begonnen, so muß er sie auch aus. Diese Septemberwochen lassen auch auf den Charakter von Herbst und Winter schließen. Die Luft hat sich nach dem unbeständigen Augustwetter beträchtlich abgekühlt, und dauert diese Temperatur fort, so ist auch mit einem mehr oder minder kalten Herbst und darauf auch mit einem gleichen Winter zu rechnen. Wird es jetzt wieder wärmer, so ist zum mindesten ein freundlicher Herbst wahrscheinlich. Der Umstand, daß der letzte Winter ziemlich milde war, ist für den kommenden Winter nicht maßgebend. Es fehlt freilich nicht an Prophezeiungen, die behaupten, daß bis zum Jahre 1930 die Wintermonate von Jahr zu Jahr sich jährlich wärmer gestalten. Irgendwelche Begrundung liegt für diese Behauptung indessen nicht vor.

Die Ernte kommt jetzt zum Abschluß, und so fehlt es in den Dörfern nicht an Ernte- und Kirchweihfeiern, die noch oft in heiteren Veranstaltungen, besonders in Thüringen und im deutschen Süden, verbunden sind. In den Gärten sind die Astern und verwandte Blumen erwacht, und auf den abgeernteten Feldern zeigt sich die reizvolle, aber giftige Herbstzeitlose. Um die Sträucher und auf die Wege legen sich die Wiesenfäden, auch Altwiebersommer genannt. Die Abende werden nun wirklich lang. Wenn wir jetzt abends durch die Straßen gehen, so hören wir wohl die Tanzweisen von einem ersten Vereinsvergnügen. Noch ist Nachsommer. In der Natur draußen herrscht das Grün noch vor. Aber wie lange noch? Dann wird das Laub gelb und rot, und der Wind des Herbstes wirbelt es in die Lüft. Genieße nur den September, so lange er uns noch in seine Arme nimmt.

* Wetterbericht. Voraussage für Donnerstag: Wechselnde Bewölkung, vereinzelt Regensäume, etwas kühler.

Gesetzliche Miete für September 1925. Auf Anordnung des Ministers für Volkswohlfahrt bleiben die bisherigen Vorschriften über die Berechnung der gesetzlichen Miete unverändert. Die gesetzliche Miete beträgt deshalb für den Monat September 1925 wiederum 82 vom Hundert der reinen Friedensmiete.

Geringe Erhöhung der Lebenshaltungskosten. Die Reichsratszahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats August auf 145 gegen 143,8 im Vorvorjahr. Sie hat sich jedoch um 1,2 v. H. erhöht. Die Steigerung ist vor allem auf die Erhöhung der Wohnungsmiete zurückzuführen. Bei den Ernährungsausgaben wurde die Preissteigerung von Fleisch, Butter, Milch und Eier teilweise durch die Verbilligung von Gemüse und Kartoffeln ausgeglichen.

Spenden für die deutschen Opferanten. Außer zahlreichen kleineren Spenden sind bei der Geschäftsstelle Berlin der deutschen Not hilfe zugunsten der notleidenden Opferanten aus Polen weiterhin folgende größere Beträge eingegangen: Je 2000 Ml. von den Bankhäusern S. Bleichröder und Mendelssohn & Co., sowie 1000 Ml. von dem Bankhaus Dellbrück, Schäffer & Co., Berlin. Insgesamt sind den Sammlungskonten der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Not hilfe bisher 35 000 Mark zugeslossen.

Eine Wohlfahrtslotterie in Preußen. Die Preußische Landeszentrale für Säuglingschutz E. V. (Charlottenburg 5, Frankfurter Straße 3) veranstaltet zum Zwecke der Durchführung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben eine große „Wohlfahrts-Waren-Lotterie“. Die Gewinne bestehen in Automobilen, Motorrädern, Motorbooten, Ruderbooten, Faltbooten, Sportartikeln, einer beschlagsnahmefreien Wohnung mit Einrichtung und Wohnungseinrichtungen usw. im Gesamtwerte von 80 000 Ml. Der Lospreis beträgt 1,50 Ml. Dieziehung findet am 15. und 16. Oktober 1925 in Berlin unter Aufsicht der General-Lotterie-Direktion statt. Die Ausführung bleibt in den Händen der Preußischen Landeszentrale für Säuglingschutz unter Hinzuziehung eines Berliner Lotteriesachmanns. Bei den wichtigen sozial-hygienischen und bevölkerungspolitischen Bestrebungen der Preußischen Landeszentrale für Säuglingschutz sei auf diese Wohlfahrts-Waren-Lotterie, deren Erfolg im allerweitesten Gemeininteresse liegt, besonders hingewiesen.

Die Beitragsfreiheit von der Erwerbslosenfürsorge. Fürsorgebeiträge sind für eine Beschäftigung auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrags von mindestens zweijähriger Dauer nur während der letzten sechs Monate zu entrichten. Das gilt auch, wenn Unterbrechungen der Ausbildung zeit berufssätzlich sind, wie im Baugewerbe im Winter. Die Beitragsfreiheit ist nach einem Schreiben des Reichsarbeitsministers nur ausgeschlossen, wenn fristlose Kündigung in weiterem Umfang als nach den gesetzlichen Bestimmungen vereinbart wird. Gewerbe mit berufssätzlichen Unterbrechungen können nicht anders behandelt werden als die übrigen. Die Beiträge sind aber zu leisten, wenn z. B. eine Unterbrechung der Lehre für Betriebsstilllegungen vereinbart wird.

Falschgeld. Es heißt wieder einmal vor Falschgeld auf der Hut zu sein. In Dresden und Umgegend wurden von einem Schwindler verloste, aus der Inflationszeit stammende Reichsbanknoten, die ursprünglich über 500 000 Mark, Ausgabedatum 1. 5. 1923 lauteten, aber durch Tuschzeichnung in 500 Reichsmark — Ausgabedatum 1. 5. 1925 — verschärft worden sind, verausgabt.

Kein unreifes Obst testen. Es wird vielfach beobachtet, daß bereits lange vor der eigentlichen Reife der Apfel mit dem Stiel und dem Auslauf von süßem Apfelsaft beginnen

wird. Da solcher Apfelsaft aus unreisem Obst als gesundheitsschädlich gilt und daher dem Veräußerer Bestrafung auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes droht, wird vor dem Stiel und dem Auslauf von Apfelsaft aus unreisem Apfelsaft gewarnt.

Der Kampf gegen die Feldmäuse. Der Kampf gegen die Feldmäuse muß jetzt schon beginnen. Vor dem Anbau der Wintersoja ist die günstigste Gelegenheit gegen dieselben vorzugehen. Giftgetreide und Mäusebäzillen werden mit der besten Aussicht auf Erfolg hierzu verwendet. Diese beiden Mittel haben sich im Laufe der Zeit gegen die schädlichen Nagetiere bewährt.

Goldmarkanleihen der Gemeinden. In einem beachtenswerten Erlass weist der preußische Innensenator darauf hin, daß alle inländischen Anleihen grundsätzlich auf *Reichsmark* zu stellen sind. Goldmarkanleihen sind nur ausnahmsweise zugelassen. Der Erlass, der auch für andere Länder von Wert sein dürfte, sagt dann weiter: Da der langfristige Kredit sich noch nicht vollständig auf die neue Währung umgestellt hat und gerade diejenigen Stellen, die augenblicklich hauptsächlich als kommunale Kreditgeber in Betracht kommen, noch an der Goldsicherung festhalten, wird diese Ausnahme bei Schuldscheinanleihen im Augenblick noch verhältnismäßig häufig eintreten. Ebenso wird bei Finanzanleihen die Goldsicherung dann zugelassen werden können, wenn ohne sie die Behebung der Anleihe nicht oder nur zu ungünstigen Bedingungen möglich wäre.

Helena. 1. Teil „Der Raub der Helena.“ Ein klassischer Großfilm in 2 Teilen läuft ab Freitag abend 8.30 Uhr in den „Karinthäusern“ und „Schaufenstern“. Von vornherein sei betont, daß uns in „Helena“ das bedeutendste Großfilmwerk entgegentritt, das bisher in Deutschland (München) produziert wurde. Dieser Film wird durch seine Qualität auch in der gesamten deutschen, sowie der Weltproduktion seinen Siegeszug nehmen. Nur erstklassige Künstler spielen die Hauptrollen. Fabelhafte Bilder von entchwundener Pracht, Schiffslämpe, Löwenjagden, Wagenrennen, Schlachten usw. sind mit solcher Spannung gedreht, daß der Zuschauer unwillkürlich mit fortgerissen wird. Als 2. Schlag läuft der Harry Pielfilm „Der rätselhafteste Club“ und der Körnfilm „Dodo als Jester“ eine Urlaubsreise zum Lachen.

Neue Siege des Rudervereins 1908. Der letzte Sonntag war wieder ein Ehrentag für den R. R. V. 1908. Auf der Mainzer Regatta siegten die Jungmann (Philipp Hahn, Jakob Kohl, Franz Kraft, Ignaz Staubach, Steuer: Ludwig Gutjahr) gegen die Mannschaft des Ruderverein Kotheim-Gutjahr, welche vor dem Ziel abstopten. Auf der Offenbacher Schüler-Regatta am gleichen Tage gewann der Verein den Jugend-Wvierer, nachdem die Schüler im Vorrennen erster wurden in schönem Stil und mit der besten Zeit. Den wackeren jugendlichen Rudерern zu ihrem ersten Sieg ein kräftiges Hip hip hurra! Die Jugendmannschaft besteht aus den Rudern Heinrich Kraft, Heinrich Hahn, Hans Heckmann, Johann Schmidt, Steuer: Christof Ruppert. Es ist von ganz besonderer Bedeutung für den Ruderverein 1908, daß durch diese Siege einwandfrei nachgewiesen wurde, daß durch fleißige Trainingsarbeit es wohl möglich ist, auch im Deutschen Ruderverband für die Farben Flörsheims erfolgreich zu kämpfen. Diese Erkenntnis wird sich hoffentlich auch bei den kommenden Regatten in Frankfurt, Rüsselsheim usw. durchsetzen und in weiteren Erfolg ihren Ausdruck finden.

Turn-Verein von 1881 Flörsheim. Wir möchten auf die am Sonntag, den 6. September stattfindenden Handballspiele hinweisen als auch auf die im Gasthaus zum Hirsch stattfindende Meisterschaftsfeier verbunden mit Tanz bei erstklassiger Jazz-Kapelle. Näheres siehe Inserat in der Samstagsnummer.

„Bigamie“ ist der neue Ufa-Film, der z. Zt. die Großstädte der Welt beherrscht. Dieses kolossale Filmwerk läuft am Samstag und Sonntag in den „Taunus-Lichtspielen“. Es ist ein ergreifendes Drama von Liebe und Leid aus dem russischen Zigeunerleben, das wunderbare Naturaufnahmen birgt, u. a. Originalaufnahmen der sagenumwobenen Sphinx. Der starke Besuch des leichten Filmwerks „Aus den Tagen Buffalo Bills“ hat die Erstklassigkeit genannten Werke bewiesen und wird es auch fernerhin das Bestreben der Direction sein, nur gute, erste Filme vorzuführen, wo zu auch „Bigamie“ gehört. Als Beiprogramm läuft der erst im Juli ds. Js. fertiggestellte Film „Hatty als Wasserleiche“. Näheres in nächster Nummer.

Der Zigarettenkonsum. Mit Recht dürfen wir immer wieder auf die Verarmung des deutschen Volkes durch den Verfaller Vertrag hinweisen. Dabei soll aber nicht vergessen werden, anderseits auf den unangebrachten Luxus hinzweisen, den sich manche Kreise in dieser Zeit der Volksnot erlauben, aber man suche nicht nach dem Balken im Auge des andern, solange man im eigenen noch einen Splitter finden kann! Wieviel Geld wird manchmal auch von den weniger Vermittlern für seine Genussmittel ausgegeben, während an den Nahrungsmitteln gespart wird. Wir brauchen nur an das Rauchen zu denken, das viele, sehr viele noch nicht einmal des Genusses wegen, sondern aus Angewohnheit pflegen. Das sehr Bedauerliche ist, daß auch gerade die halbdurchsichtene Jugend, die allein gesundheitshalber Reiz- und Kaufmittel meiden sollte, aus verkannter Männlichkeit heraus um die Wette raucht. Rekorde von 20—30 Zigaretten sind alltäglich. Im Elternhause mag es dabei an dem Nötigsten fehlen. Welche Unsummen allein für das Rauchen ausgegeben werden, erhebt schon aus der Höhe der vereinahmten Steuer. Im Deutschen Reich wurden im abgelaufenen Rechnungsjahr insgesamt 25 Milliarden Zigaretten und etwas über 5 Milliarden Zigaretten verbraucht. Um sich ein Bild dieser riesigen Zigarettenproduktion zu machen, muß man sich vergegenwärtigen, daß bei einer Bevölkerungszahl von 68 Millionen pro Kopf der Bevölkerung 398 hergestellte Zigaretten lämen. Die Zigarettenproduktion entspricht einer Produktion von 79 Zigaretten pro Kopf und Jahr.

Langsame Erholung von der Inflationszeit. Die diesjährige Untersuchung des Professors Dr. Rudolf Marti in München über die Körperentwicklung und den Ernährungszustand von ein paar tausend Volksschulkindern hat ergeben, daß die Nachwirkungen der Inflationsjahre auf die Schuljugend langsam zurückgehen. Die Kinder von 6—8 Jahren haben sich sowohl hinsichtlich Größe als auch Körpergewicht im allgemeinen schneller erholt, als die Kinder von 8—10 Jahren.

Die Wallfahrt nach Dieburg findet am Montag, den 7. September, gleich nach der ersten hl. Messe statt. Zusammenkunft in der Kirche. Teilnehmer sind freundlich eingeladen.

Folgen des Hagelwetters. Einen ungewöhnlichen Anblick bieten dieses Jahr die Stoppelfelder. Gewöhnlich erwarten sie in ihrer Kahleheit, die durch das Übernieten des Getreides entsteht, im Besucher zu dieser Jahreszeit Herbstgefühl. Jetzt aber sind sie beliebt mit dem sanften Grün, das sonst der Frühling auf die Wiesen zaubert. Man erkennt daraus nochmals die unbarmherzige Zerstörung, die der Hagel verursacht hat. Gras am Gras stehen die Steinblätter der Körner, die von den Hagelschlägen aus den Achern und zu Boden geschlagen wurden, ein Bißsches dichter als bei gewöhnlicher Aussaat. Hunderte von Doppelzentnern bestes Brotrgetreide liegen auf den Ackerboden begraben.

Über die Gültigkeit von Sonntagssahrläufen. Um der Deßenlichkeit vorbandene Unzulässigkeit über die Gültigkeit von Sonntagssahrläufen in Personen- oder Gilzügen zu klären, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Nach den zurzeit bestehenden Ortsbestimmungen gelten Sonnagssahrläufen im allgemeinen nur für Personenzüge; der Übergang in Gilz- und Schnellzüge ist ausgeschlossen. Neuerdings sind nun auf Grund besonderer Verfügung Ausnahmen infolge versuchsweise zugelassen worden, als einzelne, von dem allgemeinen Verbot nicht sehr stark in Anspruch genommenen Gilzüge auch von Inhabern von Sonnagssahrläufen benutzt werden dürfen.

Sport und Spiel.

Verbandsspielertermin der A-Klasse des Nordrheingaus am 6. September 1925.

Dogheim — Flörsheim.
Hochheim — Biebrich
„Nassau“ Wiesbaden — Weilbach
Schierstein — Sp.-Bgg. Wiesbaden
Rauhheim — Lamberg

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Von Donnerstag, den 3. September an sind die Weinberge in hiesiger Gemarkung geschlossen. Das Betreten derselben von Unbesigten ist bei Strafe verboten.

Die Versteigerung der Plätze, für die am 18., 19. und 25. Oktober ds. Jrs. stattfindende Kirchweihe, findet am Mittwoch, den 16. September 1925 nachmittags um 3 Uhr hier am Main statt. — Plätze für Karussell und Schaukel sind bereits vergeben. Spielbuden jeglicher Art werden nicht zugelassen.

Mit dem Reinigen und Ausbrennen der Schornsteine in hiesiger Gemeinde wird am Donnerstag, den 3. September 1925 begonnen. Gleichzeitig wird eine Besichtigung der Gebäude vorgenommen werden.

Flörsheim a. Main, den 1. September 1925.

Der Bürgermeister: i. V. Hödel, Beigeordneter.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6 Uhr Nachamt für Josef Kraus. 6.30 Uhr Amt für Karl Neuhaus und Sohn Jakob. 5.30 Uhr hl. Messe. Freitag Herz Jesu Freitag. 6 Uhr hl. Messe für Math. Paust (Schwesternhaus), nachher Aussezung. 6.30 Uhr Seelenamt für Veronika Schmidt. Samstag 6 Uhr hl. Messe für Schwester Justiniana (Schwesternhaus). 6.30 Uhr 1. Seelenamt für Math. Petry.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 5. September 1925. Sabbat: Ki-Sowet. 6.30 Uhr Vorabendgottesdienst. 9.00 Uhr Morgengottesdienst. 3.00 Uhr Minchagebet. 8.35 Uhr Sabbathausgang.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gelallen heute Nacht 11.30 Uhr unsern lieben treusorgenden Vater, Großvater und Onkel, Herrn

Mathäus Petry

im 89. Lebensjahr, wohlversehen mit d. hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fam. Johann Petry

Flörsheim, den 1. September 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 4 Uhr vom Sterbehause Bleichstraße 20 aus statt. Erstes Seelenamt Samstag vorm. 6.30 Uhr.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. ds. Wts., vormittags von 9.30 bis 12 Uhr, nachmittags von 1 bis 5 Uhr werden die Beiträge der Allg. Ortskrankenkasse Hochheim im Frankfurter Hof, Filiale, gehoben.

Die Filialleitung.
Franz Brechheimer.

Bestellungen auf Preiselbeeren

nimmt entgegen: J. Schneider, Bleichstraße 21.

Vermischtes

A Klosterneubau. Die aus dem Elsass vertriebenen deutschen Kranichschwestern vom Orden des St. Vinzenz errichten in Heppenheim a. d. B. ein neues Mutterhaus. Zwei größere Gebäude von 100 Meter und von 40 Meter Länge sind geplant. Die Klosterkirche kommt an die Neckarstraße zu stehen. Die Nebengebäude des bisherigen Gasthauses zur Main-Neckarbahn werden niedergelegt und das Gasthaus selbst zu einem Portal umgebaut.

Polnische Markstühle im Umlauf. In Hanau sind wiederholt polnische Markstühle im Umlauf gefunden worden, die der deutschen Mark ähneln und nur einen Wert von 40 Pfennig haben, aber als deutsche Mark ausgegeben werden.

Kommunales. In der Stadtvorordnetenversammlung in Offenbach a. M. wurde ein Fehlbetrag von 1.060.000 Mark festgestellt, der zum Teil durch erhöhte Steuerleistungen gedeckt werden soll. — Der Gaspreis wurde von 16.5 auf 18 Pf. für das Kubikmeter erhöht, sofern es Einheitsgas ist. Der Preis für Automatengas soll auf 20 Pf. pro Kubikmeter erhöht werden.

Aufgelöste Einbruchsdiebstähle. Aus Nassau wird berichtet: Nachdem in den letzten Jahren wiederholt Einbruchsdiebstähle trotz aller Nachforschungen nicht aufgespürt werden konnten, gelang es in den letzten Tagen, fünf junge Leute zu verhaften, die beschuldigt werden, an den Diebstählen

beteiligt zu sein. Einige Täter haben sie bereits zugegeben, doch dürften, dem Umfang der Diebstähle nach zu urteilen, noch mehrere Personen in Frage kommen.

Wieder eingefangen. Der am 17. August aus dem Gerichtsgefängnis Limburg entflohenen Untersuchungsgefangene Jakob Häuser aus Offenheim, wurde auf der Chaussee zwischen Hadamar-Malmeneich von einem Mann erkannt, überwältigt und der Polizei übergeben. Häuser, der in Gefängniskleidung entflohen war, hatte des Nachts aus seinem Elternhaus Kleider seiner Brüder gestohlen. Er trieb sich in der Umgebung herum und wurde von denselben Fahrradhändler, der seinerzeit seine Festnahme in Ditz veranlaßt hatte, wiedererkannt und ergreift.

Verschüttet. Im Steinbruch Höhnbach bei Limburg wurde ein 24jähriger Bergarbeiter durch herabstürzende Gesteinsmassen vollkommen verschüttet. Trotz der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten gelang es erst nach einer Zeit, den Verschütteten zu bergen. Der Unglückliche hat aber so schwere Verletzungen davongetragen, daß er auf dem Weg zum Krankenhaus starb.

Landeskolonnenstag des Roten Kreuz. Am 26. und 27. September veranstaltet der Landesverband Hessen der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Bad Nauheim seinen 7. Landeskolonnenstag, zu dem über 800 Sanitäter erwartet werden. Dem Landesverband sind 40 Kolonnen mit nahezu 2000 Mitgliedern angeschlossen.

Kommunalwahlswahlen im Bezirk Wiesbaden. Am 25. Oktober ds. J. erfolgen die Wahlen zum Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Zahl der Abgeordneten wird auf Grund der Einwohnerzahl errechnet. Im bietigen Regierungsbezirk entfallen innerhalb der 1. und 2. Million Einwohner ein Abgeordneter auf eine Bevölkerung von 20.000 Einwohnern. Bei der letzten Wahl vor vier Jahren waren es bei einer Einwohnerzahl des Regierungsbezirks von 1.229.007 gleich 61 Abgeordnete, wegen der inzwischen gestiegenen Einwohnerzahl wird sich die Zahl der Abgeordneten um einen oder zwei erhöhen.

Verbotener Festzug. Der von der Ortsgruppe Main des Reichsbanners "Schwarz-Rot-Gold" anlässlich des "Republikanischen Tages" beabsichtigte Festzug und Festzug ist von der Besatzungsbehörde nicht genehmigt worden.

Die Lehrerausbildung in Hessen. Das Pädagogische Institut in Mainz nimmt für das am 27. Oktober beginnende Wintersemester neue männliche und weibliche Studierende auf, welche nach zwei Jahren die Prüfung für Anstellung im Volksschuldienst ablegen. Die Lehrerausbildung ist gegenwärtig in Hessen noch aussichtsreich. Anmeldungen erfolgen auf dem Sekretariat des Instituts Mainz (Peterstr. 2).

Pfarrer Korell reist zur Interparlamentarischen Union. Der demokratische Reichstagabgeordnete Pfarrer Korell in Mainz wird am 18. September zur Teilnahme an der Tagung der Interparlamentarischen Union nach Amerika fahren.

Todes-Anzeige.

Goit dem Allmächtigen hat es gefallen meinen unvergesslichen, treubesorgten Gatten, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Otto Steinebach

nach schwerem Krankenlager, vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, in seinem 36. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Familienangehörigen:

Steinebach, Lehrer a. D.

Frankfurt a. M., Flörsheim a. M., Bad-Homburg, den 31. August 1925.

Die Beerdigung findet in aller Stille, am 3. September ds. J. morgens 8.30 Uhr, auf dem Bornheimer Friedhof statt.

Zahnärztliche Praxis, Flörsheim

— Obertaunusstraße, Ecke Feldbergstraße —

Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags auch von **5 bis 7 Uhr** nachmittags,

Geheimrat Dr. Krattiger
prakt. Zahnarzt (Schweiz approbiert)

Neu eingetroffen

Bett-Barchent

Bett-Damast

Beste Fabrikate

D. Mannheimer.

Hauptstraße 57

Höre nicht auf

Wenn einer aufhört zu inserieren hört ein anderer auf zu kaufen

Wenn einer aufhört zu kaufen hört ein anderer auf zu verkaufen

Wenn einer aufhört zu verkaufen hört ein anderer auf anzufertigen

Wenn einer aufhört anzufertigen hört ein anderer auf zu verdienen

Wenn einer aufhört zu verdienen hört jedermann auf zu kaufen —

Darum höre nicht auf

zu inserieren!

Sparet bei der

Kreissparkasse !

Tel. 5346 u. 5347 Wiesbaden-Land Tel. 5346 u. 5347

!! MÜNDELSICHER !!

Oeffentliche Sparkasse

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 15.

Unter voller Garantie des Landkreises Wiesbaden

Annahme von Spargeldern :—: Einrichtung von Scheck- und Konto-Korrent-Konten

Vermietung von Schrankfächern

Zweigstelle in Flörsheim: wird am 1. Sept. 1925 im Hause des Herrn Heckmann eröffnet.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann !!!

Saat-Kartoffeln „Kuduk“

(Frühkartoffeln)

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage in ca. 14 Tagen einen Waggon garantiert norddeutsche Frühkartoffel „Kuduk“ zu liefern. Preis pro Ctr. Mf. 5.25 ab Waggon hier. Nehme noch Bestellungen entgegen, möglichst sofort, da andernfalls vergriffen.

Klöckner, Bahnhofstraße 13 I. St.

Haarkranke Frauen und Männer,

die an Ausfall der Kopthaare, Haarspalt, sogen. Haarfraß, Schmerzhaß, Schuppen usw. leiden, wenden sich unter kurzer Beschreibung des Zustandes vertrauensvoll an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdeburg-N., und senden gleichzeitig einige ausgekämme Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes erhalten die Interessenten

fachmännische Auskunft

darauf, wie und mit welchen Mitteln das Haar rationell gepflegt werden muß, um einem weiteren Haarausfall vorzubeugen, und um ein geschmeidiges, glänzendes Haar zu bekommen.

Das Angebot gilt nur für kurze Zeit

schreiben Sie deshalb heute noch.

Sportverein 1909.

Heute Mittwoch Abend Training aller aktiven Mannschaften, sowie Jugendspieler. Erscheinen aller erforderlich, wegen den am Sonntag beginnenden Verbandsspielen.

Donnerstag Abend 8.30 Uhr Vorstand- u. Spielausschusssitzung im Gasthaus „z. Anker“

Tüchtige Stenotypistin

welche auch in Buchhaltung bewandert ist und schöne Handschrift besitzt, zum Eintritt per 1. Oktober des Jahres gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an

Maintalbrennerei und Eisfabrik

P. J. Bettmann & Co.
Flörsheim, Grabenstraße 17.

Zum Stellentwchsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuchte), Pensionsanerbitten und Gesuche usw. für das bekannte Familiensblatt, das Publizist.

Daheim zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle unseres Blattes abzugeben und die Anzeigebücher zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Speise für den Besteller, dem wir damit die weitere Mühehaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pf. für die einspaltige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pf.

Gesuchte und Angebotene Pen-

sion 1.—M

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekannter wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Verlag H. Dreisbach, Flörsheim



Henkel's Scheuerpulver
ATA
putzt reinigt alles!
Überall zu haben

Sämtl. Schreibarbeiten.

Abschriften jeglicher Art, Aussagen nach Diktat, Entwurf von Rechtsprozeß-Klagen, Klageantworten, Privatlagen, Einziehungsaufgaben von Forderungen, Vermundungsrechnungen, Steuererklärungen, etc. werden

Schnell, diskret u. billig
ausgeführt durch:

Schreibstube Nemnič,
Frankfurterstraße 4.

6.-B. Volksliederbund

Anlässlich des Liedertages am 6. September 1925 des Gesangvereins "Sängerlust" Weilbach werden die Sänger gebeten vollzählig in der

Singstunde
zu erscheinen.

Der Vorstand.

Prozessions-Festbilder

H. Fleisch, Obermainstraße 2 und Weilbacherweg.

Frau od. Mädeln

für tagsüber oder vormittags gesucht. Frau Michael Mohr, Eisenbahnstraße 27.



Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann einen

billigen und guten

Lesestoff

Belehrend - Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von

nur Gm. 1.60

Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erstiar Schriftsteller sowie Preisverleihungen beim Bezug aller Kosmosveröffentlichungen

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart Prospekt kostenlos